

Alessandro Manzoni:

„I Promessi Sposi“ („Die Verlobten“)

Die folgende Darstellung handelt von der Pestepidemie als literarischem Motiv in der italienischen und deutschen Literatur am Beispiel von Manzoni's Roman „I Promessi Sposi“ („Die Verlobten“) und Brechts Schauspiel „Leben des Galilei“. Das Thema ist von besonderem Interesse, weil wir gerade aktuell mit Corona eine Pandemie erleben. Im Gegensatz zu den Erzählungen in den literarischen Werken sind heute nicht nur ein paar europäische Länder von der Epidemie betroffen, sondern die ganze Welt.

Beide Werke stellen den Ausbruch der Pest im 17. Jahrhundert in verschiedenen Teilen Italiens dar. Galilei befindet sich in der Toskana in Florenz in der Mitte Italiens, während die Protagonisten im Roman „Die Verlobten“ in der norditalienischen Lombardei leben. Sowohl im Schauspiel als auch im Roman werden die Protagonisten auf unterschiedliche Weisen von der Pestilenz beeinflusst. [...]

Der Roman „Die Verlobten“ wurde von Alessandro Manzoni im Jahr 1827 zum ersten Mal verfasst. Allerdings schrieb Manzoni den Roman um und veröffentlichte die heute bekannte Version im Jahr 1840 unter dem Titel „I Promessi Sposi“. Es gibt viele Varianten dieses Werks, aber die meistbekannte hat 38 Kapitel. Das Werk ist ein fiktiver Roman, der sich aber extrem genau an realen Ereignissen und Menschen orientiert. Die Protagonisten sind fiktiv; aber Figuren wie der Kardinal Borromeo oder die Monatti haben tatsächlich existiert. Auch Daten und Orte sind real, obwohl der Autor in seiner Geschichte Ereignisse aus einer Zeit vor fast 200 Jahren darstellt.

Dieser Roman war von besonderer Wichtigkeit für die Entwicklung und Vereinheitlichung der italienischen Sprache und für deren allgemeine Anerkennung. Durch die italienische Sprache wurden alle italienischen Gebiete vereinigt, da die italienischen Regionen vor Manzoni's Roman unterschiedliche Regierungen und Dialekte hatten.

Die Handlung der Geschichte beginnt im Jahr 1628 in der Lombardei. Norditalien war unter spanischer Besatzung, und Manzoni will durch seine aufklärerische Sicht die schlechte Regierungsführung der damaligen Zeit kritisieren. Die Protagonisten der Geschichte sind Renzo und Lucia, zwei einfache junge Menschen, die heiraten wollen. Der Roman beginnt damit, dass der Priester Don Abbondio, ein ängstlicher Mann, von zwei „Bravi“ – das sind Schurken, die für den mächtigen Adligen Don Rodrigo arbeiten, – mit Drohungen eingeschüchtert wird, die Heirat nicht stattfinden zu lassen. Denn der spanische Aristokrat Don Rodrigo, der der Gegenspieler in der Geschichte ist, gibt vor, ebenfalls in Lucia verliebt zu sein; er will das Mädchen für sich haben. Weil Don Abbondio ein Feigling ist und sich nun weigert, die beiden Liebenden am nächsten Tag, wie es verabredet war, zu verheiraten, geht Lucia zu ihrem Beichtvater und berichtet ihm verzweifelt, dass sie ihren Geliebten nicht heiraten kann und große Angst vor Don Rodrigo hat. Der gütige Beichtvater Fra Cristoforo hört, was Lucia ihm sagt, und ist sofort bereit, ihr zu helfen. Er versucht den arroganten Don Rodrigo zu überzeugen, die zwei armen jungen Leute vom Land in Ruhe zu lassen; aber der überhebliche Don Rodrigo ist dazu nicht bereit, auch weil er mit einem Vetter gewettet hat, dass er Lucia für sich gewinnen könne. Inzwischen organisiert Lucias Mutter Agnese eine heimliche Hochzeit für ihre Tochter, indem sie Don Abbondio hintergehen und übertölpeln

will; denn für eine gültige Ehe brauchen sie nur vor einem Pfarrer und vor zwei Zeugen ihren Ehemillen zu bekunden. Allerdings scheitert auch dieser Plan, weshalb Renzo, Lucia und Agnese aus ihrem Dorf Lecco fliehen müssen. Sie suchen einen Ort, wo sie sich verstecken können, und werden durch Fra Cristoforos Vermittlung von der Nonne Gertrude (*die berühmte Nonne von Monza, die eine wichtige Rolle in der Geschichte hat; sie ist eine charakterlich gemischte, also durchaus fragwürdige Figur*) in einem Kloster unterbracht. Als Don Rodrigo vom Versuch der missglückten heimlichen Hochzeit hört, schickt er seine Bravi, um Lucia zu entführen. Allerdings finden sie das Paar nicht, weil es schon geflohen ist. Doch lässt Don Rodrigo weiterhin nach den Beiden suchen.

In der Zwischenzeit begibt sich Renzo auf Fra Cristoforos Rat hin zu Padre Buonaventura in Mailand, den er allerdings nicht in dessen Kloster antrifft. In Mailand ist gerade eine Revolte wegen überhöhter Brotpreise im Gange, in die Renzo hineingerät, woraufhin er in eine Kneipe geht und sich betrinkt. Weil er unvorsichtig aufrührerische Reden schwingt, wird er am nächsten Morgen verhaftet, kann aber dank des herrschenden Chaos, das der Aufstand verursachte, entfliehen. Immer noch sucht Don Rodrigo das Paar, kann aber keine Spuren finden; deswegen bittet er den Innominato (*den Ungenannten, einen anfangs gefürchteten Beherrscher der Gegend, dessen Namen Manzoni konsequent verschweigt*), einen reichen adligen verbrecherischen Mann, der sich in der Gegend um Bergamo wie ein Herrscher aufführt. Der Innominato ist bereit, ihm zu helfen, das Mädchen aufzuspüren. Er kann Gertrude, die Nonne von Monza dazu erpressen, Lucia auszuliefern. Er lässt sie in seine Burg entführen und beabsichtigt, sie Don Rodrigo zu übergeben. Als jedoch der Innominato Lucia in seiner Burg trifft, hat er plötzlich starke Schuldgefühle und bereut seine Tat. Aus diesem Grund geht er zu dem sehr angesehenen Mailänder Kardinal Federigo Borromeo (*1564-1631, Neffe des heiligen Carlo Borromeo*) und gesteht alle seine Verbrechen. Der Kardinal befiehlt Don Abbondio, zum Innominato zu gehen und Lucia zu befreien. Nach der Befreiung wird entschieden, Lucia zu einer reichen Familie zu schicken, die ihr helfen will.

Während all dieser Ereignisse versteckt sich Renzo bei seinem Cousin in Bergamo, da in Mailand noch immer alle nach ihm suchen. Renzo schreibt seiner Geliebten einen Brief, um wieder Kontakt mit ihr aufzunehmen; aber deren Mutter Agnese antwortet ihm, er solle seine Absicht, Lucia zu heiraten, aufgeben, weil Lucia während der Entführung durch den Innominato ein Keuschheitsgelübde für den Fall ihrer Befreiung abgelegt hat und daher Renzo nicht mehr heiraten könne.

Die Bedeutung der Pest im 17. Jahrhundert für den Roman „Die Verlobten“

Während das junge Paar getrennt ist, verschlechterte sich die politische Situation in Europa: Im 17. Jahrhundert entstand der 30jährige Krieg. Manzoni stellt den Anfang und die Verbreitung der Pest nicht genau dar, aber Historiker konnten feststellen, dass die deutschen Truppen diese Seuche – auch in Italien – verbreiteten. Die deutschen Truppen kamen nach Italien und verursachten Verwüstungen, Hungersnöte und Epidemien. Nach der Ankunft der deutschen Truppen, die von Albrecht von Wallenstein geführt wurden, brach die Pest in Mailand aus. Die Pest begann im Jahr 1630 und endete im Jahr 1631. An dieser Epidemie starben mehr als eine Million Menschen. Es herrschten Chaos, Angst und Unordnung. Die

Menschen verbreiteten Verschwörungstheorien und Lügengeschichten über die Monatti¹ und über die Untori², weil sie sich extrem vor der Pest fürchteten.

Auch Don Rodrigo, der überhebliche Bösewicht, erkrankt an der Pest. Er lässt einen berühmten Arzt rufen, der die Identität der an der Pest Erkrankten nicht öffentlich macht. Allerdings verständigt einer der Bravi, statt diesen Arzt zu rufen, die Monatti, die ihn gegen seinen Widerstand ins Lazarett bringen, wo er stirbt. Auch Renzo erkrankt, wird aber wieder gesund. Nach seiner Erkrankung beginnt er wieder nach seiner Lucia zu suchen, aber auf dem Weg trifft er Don Abbondio, der ihm empfiehlt, seine Suche aufzugeben. Trotzdem und trotz der weiterhin bestehenden Gefahr einer Verhaftung geht er jetzt nach Mailand, um seine Suche fortzusetzen, und schaut dort sogar auf einem Leichenkarren nach, ob er da seine Braut finde. Auch fragt er im Haus der reichen Familie, bei der Lucia untergekommen war, nach ihr, doch dort ist sie nicht mehr. Er erfährt jedoch, dass Lucia im Lazarett den Kranken hilft; und tatsächlich findet Renzo dort endlich seine Geliebte und auch Fra Cristoforo bei der Versorgung der Kranken im Lazarett. Fra Cristoforo kann Lucias Keuschheitsgelübde auflösen, weil ihr Eheversprechen Renzo gegenüber bereits bestand, bevor sie das Gelübde im Ausnahmezustand der Todesangst ablegte. Daraufhin kehrt das glückliche Paar zusammen mit Agnese zurück nach Lecco, wo alles anfing. In Lecco können sie nun endlich nach zwei Jahren und all dem Unglück heiraten und ein einfaches Leben führen – ohne Angst, wieder getrennt zu werden.

Bezug der Pestepidemie zur aktuellen Corona- Pandemie

Wir leben heute in einer modernen Welt, in der die Technologie sich seit Jahren in einem ständigen Verbesserungsprozess befindet. Die Menschheit macht enorme Fortschritte, im Vergleich zum 17. Jahrhundert auch in Bezug auf Toleranz, Demokratie und Freiheit. Allerdings ist die aktuelle moderne Menschheit von einem „neuen“ Problem betroffen, einer Epidemie, zumindest in einer ersten, frühen Phase konnte man Covid-19 so bezeichnen. In kurzer Zeit verbreitete sich das Virus von China, wo es ursprünglich herkommt, in der ganzen Welt. Im Dezember 2019 war Corona nur ein Problem für Wuhan und China, aber wegen der Globalisierung entwickelte sich diese Epidemie schnell zu einer Pandemie, da mittlerweile nahezu alle Länder der Erde betroffen sind. Wie in jeder Epidemie war Quarantäne der erste Schritt, um der Pandemie Einhalt zu gebieten. Die ganze Welt war geradezu in Quarantäne, aber dies konnte die Ansteckungszahl nur verringern. Man hat auch nachgewiesen, dass das Virus durch kontaminierte Oberflächen übertragen werden kann. Es sind mit der Zeit auch Mutationen entstanden, und die Angst der Menschen vor der Krankheit ist mit der Zeit ständig gewachsen.

In einem Artikel aus der Zeitung „Il Dolomiti“ vom 16. März 2020 stellt die Autorin Arianna Viesi die Ähnlichkeiten zwischen der von Manzoni geschilderten Pest und Covid-19 dar. Schon

¹ Die „**Monatti**“ (dt: monatlich, weil sie von Monat zu Monat eingestellt wurden; evtl. auch abgeleitet von dem Mailänder Dialektwort monat für einen Straßenjungen) hatten die Aufgabe, die Pesterkrankten und die Leichen aus der Stadt zu bringen und an einem gemeinsamen Platz zu versammeln, um die Verbreitung der Epidemie zu mildern. Die Kranken kamen in ein Lazarett außerhalb der Stadt; die Leichen wurden in ein Massengrab geworfen.

² Die **Untori** (Salber, Schmierer) waren angeblich Menschen, die die Pest absichtlich verbreiteten. Unsinnigerweise wurde behauptet, dass Untori die Pest verbreiteten, indem sie Gegenstände an öffentlichen Orten und auch Passanten auf der Straße mit einer geheimnisvollen, krankmachenden Salbe beschmierten. Dieser Begriff wurde durch Manzoni's Roman in Italien sehr berühmt.

der Titel sagt alles;³ er lautet: Von der Pest aus „Die Verlobten“ bis zum Corona-Virus hat sich alles geändert, bis auf eines: Wir.

Manzoni erzählt, wie wir waren (und wie wir sind). Die Zeiten ändern sich, aber die Menschen nicht. Egoismus wird deutlich in den Hamsterkäufen. Die Ignoranz wird deutlich, da Menschen an alles Mögliche glauben möchten außer an die Wahrheit. Man beschuldigte am Anfang die Chinesen und man versuchte den Rassismus zu rechtfertigen. Man wusste und man weiß immer noch nicht genau, wie Corona entstanden ist, aber es gibt unzählige Theorien. Von denen war man verunsichert, denn alle schienen irgendwie richtig zu sein. Aber es fehlten dennoch nicht irre Verschwörungstheorien z. B. über die Regierung. Die Autorin listet die Ähnlichkeiten zwischen diesen zwei Ereignissen auf: Beide – die Pest und Corona – wurden in Europa am Anfang vor allem in Norditalien verbreitet. Schon immer wurde Norditalien für „besser, reicher und organisierter“ gehalten als der Rest von Italien, aber in beiden Fällen sind die Gesundheitssysteme kollabiert. (*Im Roman blieb das Mailänder Lazarett tagelang ohne Ärzte.*) Es gab in beiden Fälle gebildete Menschen, die Corona und die Pest nicht ernst genommen haben und die Gefahr der Seuchen unterschätzten. Heute fühlen einige Menschen sich ihrer Freiheit geraubt, und deswegen folgen sie nicht den Hygiene-Regeln während des Lockdowns. Auch im 31. Kapitel von Manzoni's Roman bevorzugt es das Volk, sich zum Feiern zu versammeln, anstatt sich zu isolieren. [...]

Mit einer Metapher zeigt die Autorin, wie wichtig Manzoni's Roman auch heute noch ist: Sie nennt ihn einen „Spiegel“ für unsere Gesellschaft. Es ist bemerkenswert, wie viele Parallelen es zwischen der Pestepidemie des 17. Jahrhunderts und der aktuellen Corona- Pandemie gibt, obwohl fast 400 Jahre zwischen diesen Ereignissen liegen. Man kann der Autorin auf jeden Fall nur zustimmen.

Vergleich der Epidemien früher und der Corona- Pandemie heute

Die Menschen damals in Mailand waren von der Pestepidemie verängstigt. Sie waren in höchster Lebensgefahr und machten dagegen, was sie mit ihren völlig unzulänglichen Mitteln tun konnten. Denn sie konnten den Grund, weshalb sie litten, weder erkennen noch verstehen und suchten nach einem Sündenbock oder nach Gründen für ihre ausweglose Situation. Die Mailänder waren überzeugt von der Existenz der Untori und fürchteten sich von ihnen. Daher erlaubte Kardinal Borromeo eine Prozession am 11. Juni 1630, weil die Mailänder ihre Wut gegen die Untori ausdrücken wollten. Daraufhin wuchs die Ansteckungszahl exponentiell. Manzoni stellt dar, wie die Menschen ständig nach einem Sündenbock für die Krankheit suchten. Allerdings war ihre Angst vor den Untori nicht nur eine Folge von Aberglauben und Ignoranz. Die Menschen hörten von ähnlichen Situationen in anderen europäischen Ländern. Manzoni beschreibt auch einen angeblichen Versuch von Pestverbreitung am Hof von Philipp IV. in Spanien: Man fand dort vier französische Spione und behauptete, diese wollten den König mit der Pest anstecken. Sie konnten fliehen und nach Mailand entkommen.

Im Kapitel XXXII des Romans findet die Prozession in Mailand statt. Die verärgerte Menschenmenge sucht nach den Untori. Zwei Männer mit französischer Kleidung werden gesehen, als sie eine Marmorstatue anfassen. Weil die Meute glaubt, dass diese Touristen Salber seien und die Statue beschmierten, werden sie, ohne weiter nachzufragen, festgenommen und geschlagen. Sie werden zum Palast gebracht, wo man allerdings ihre

³ Dalla peste de "I promessi sposi" al Coronavirus è cambiato tutto, tranne una cosa: noi. Manzoni racconta come eravamo (e come siamo ancora).

Unschuld erkennt. Doch gab es auch Hinrichtungen: Die zwei Männer G. Mora und G. Piazza wurden auf grausame Weise gefoltert, weil man dachte, sie seien Untori. Sie wurden später hingerichtet.

Auch die Monatti wurden mit der Zeit immer brutaler, mächtiger und zahlreicher. Überall in den Straßen von Mailand hielten sich Monatti auf, weil sie aus Geldgier hofften, kranke Menschen zu finden und Aufträge zum Abtransport der Kranken ins Lazarett oder der Toten zu den Massengräbern zu ergattern.

Aber nicht nur das arme Volk war Opfer von Aberglauben und Ignoranz. Ebenso wie viele Ärzte und Gelehrte⁴ versuchte auch der gebildete Kardinal Borromeo die Pestepidemie zu erklären, indem er die Kometen, die in den Jahren 1628 und 1630 am Himmel erschienen, als Grund für die Pest beschuldigte. [...]

Offenbar treten Epidemien immer wieder in der Geschichte der Menschheit auf und haben ähnliche Wirkung. Obwohl die Welt in ständiger Entwicklung ist, verhalten sich die Menschen dennoch häufig auf die gleiche Art und Weise. Denn Epidemien und Pandemien verursachen Unsicherheit, Egoismus und bringen die Ignoranz und die schlechten charakterlichen Eigenschaften von Menschen zum Vorschein.

[...]

März 2021

Aurora Hadaj

⁴ siehe Kapitel 31: Auch der gebildete Physiker Lodovico Settala glaubt am Anfang nicht an der Pest und verleugnet sie. Von einem anderen Arzt unterstützt sagt er "o per ignoranza o per altro, si lasciaro persuadere da un vecchio et ignorante barbiero di Bellano, che quella sorte de mali non era Peste". Das bedeutet übersetzt: "Entweder durch Ignoranz oder auf andere Weise ließen sie sich von einem alten und ignoranten Friseur aus Bellano überzeugen, da dieses Schicksal des Bösen keine Pest war."